



# Aachen

Ein geschichtlicher Ueberblick von Prof. Dr. H. Huyskens, Direktor des Stadtarchivs.

Wer ein Adreßbuch aufschlägt, sucht in der Regel eine bestimmte Person oder Firma, möchte wissen, wo sie ihr Heim aufgeschlagen oder umgekehrt, wie diese oder jene an bekannter Stelle beheimatete Person oder Firma eigentlich genau heißt. Schon diese zuverlässigen Auskünfte, die ein gutes Adreßbuch zu geben vermag, machen es zu einem lieben unentbehrlichen Freunde. Darüber hinaus enthält es viel des Wissenswerten, das oft erst bei sorgfältigem Blättern zum Vorschein kommt. Nach dem Vorbilde anderer Adreßbücher soll nun zu allem anderen auch noch ein geschichtlich-beschreibender Aufsatz über Aachen vorangestellt werden. Der Eigenart eines Adreßbuches entsprechend, das gerade kein Lesebuch sein kann, wird das Folgende nur einen kurzen Ueberblick über Aachens Vergangenheit und Entwicklung geben und vor allem die äußere Entwicklung berücksichtigen und diejenigen geschichtlichen Tatsachen, deren Erinnerung lebendig wird, wenn man aufmerksam die Stadt durchwandert. Wer mehr wissen will, sei hingewiesen auf die von dem Verfasser dieser Skizze herausgegebene Aachener Heimatgeschichte und die darin aufgezählten Werke und Quellen.

## Die Lage der Stadt.

Einen guten Ueberblick über die Stadt gewinnt man von der Höhe des Kousberges. Wie in einem nach allen Seiten ansteigenden Talkessel sieht man Aachen gelagert, überragt im Norden von dem Kousberg, im Süden von den Höhen des Aachener Waldes, den Ausläufern des Berglandes, das einst vom Rhein bis weit nach Frankreich hinein die Ardennen hieß, heute aber gewöhnlich die Eifel genannt wird. Auch der Kessel selber verläuft nicht gleichmäßig. Da hebt sich zunächst ein Höhenrücken ab, der sich vom Walde her bis mitten in die Altstadt hineinzieht, der die Krüfticher- und Jakobstraße auf seinem Rücken trägt und mit dem Markt

endigt. Nach Norden neigt er sich sanft zum Tal des Johannisbaches, der hier den Straßen Annuntiatenbach, Augustinerbach den Namen gab, nach Süden mit dem „Büchel“ d. h. Hügel zu dem Gelände hin, wo die heißen Quellen seit Jahrtausenden dem Boden dampfend entsteigen, und von dem Rathaus zum Münster. Im Osten der Stadt erhebt sich auf einigem Fels die uralte Stiftskirche St. Adalbert. Das alte Burtcheid versteckt sich in einer vom Aachener Walde sich senkenden Talfurche, ihre beiden Abhänge bedeckend. Wer die steile Hauptstraße hinabsteigt, den grüßt vom gegenüberliegenden niedrigeren Talhang die Kuppel der alten Abtei St. Johann in Burtcheid.

In den hier umdriebenen Kessel ergießt sich vom Walde her eine Reihe von Bächen, ein wesentlicher Bestandteil der Aachener Landschaft. Ehemals durchzogen sie dem Auge sichtbar mit silbernen Bändern das alte Stadtbild, so wie sie heute noch weit draußen leise plätschernd vom Walde zu Tal ziehen. In der ältesten Zeit wohl machten sie den Kessel zu einem großen Sumpf, bis der Mensch ihnen abgemessene Ufer setzte. Von Karl dem Großen erzählt die Geschichte solches. Und in geschichtlicher Zeit trieben sie vor und in der Stadt zahlreiche Mühlen, deren Benutzung den Verlauf der Aachener Wirtschaftsgeschichte wieder spiegelt. Den Mahlmühlen folgten an der gleichen Stelle die Kupfermühlen der Messingindustrie, die Schauer- oder Poliermühlen der Nadelindustrie und die Walkmühlen der Tuchindustrie. Einzelne Mühlen dienten zeitweise auch der Papierindustrie. Die eigentlichen Alt-Aachener Bäche sind der Johannisbach, die Pau und der Paunelle-Bach. Sie vereinigen sich bei St. Adalbert noch innerhalb der Altstadt und fließen gesammelt unmittelbar vor St. Adalbert in die Wurm, den Nebenfluß der Rur. Die Wurm fließt als „Kalter Bach“, durch Burtcheid, begleitet von dem „Warmen Bach“, dem Ablauf der Burtcheider heißen Quellen. Nachdem die Wurm sich mit dem Warmen Bach vereinigt, nimmt sie den Silles- und Beverbach auf, eine